

„Ein bisschen ausgleichende Gerechtigkeit muss schon sein“

Ein neuer Cop ermittelt auf Mallorca. Er heißt Toni Morales, ist **Deutsch-Mallorquiner** und Comandante bei der Guardia Civil. Zum Leben erweckt hat ihn **Elke Becker**. Der erste Teil einer neuen Krimi-Reihe erscheint am Montag, 6. Juli. MM bat die **Autorin** zum **Interview**

VON
MARTIN BREUNINGER

Eigentlich wollte Comandante Toni Morales auf Mallorca eine ruhigere Kugel schieben. Von Europol ließ er sich nach Palma versetzen, um mehr Zeit für seine Ehe zu haben und um den mysteriösen Tod seines Halbbruders aufzuklären. Mit seiner Frau Melanie, einer Strafverteidigerin, und seiner Schwiegermutter Adelheid zieht er deshalb zurück auf seine Heimatinsel. Doch bevor Morales bei der Guardia Civil seinen neuen Job als Leiter der Abteilung für Gewaltverbrechen antreten kann, hat er schon seinen ersten Fall an der Backe. Ausgerechnet am heiligen Sonntag wird eine 90-jährige Nonne ermordet aufgefunden. Der Fall enthüllt ein dunkles Kapitel der spanischen Geschichte.

Mallorca Magazin: Frau Becker, warum erscheint Ihr Mallorca-Krimi unter dem Pseudonym Elena Bellmar?

Elke Becker: Der Verlag meinte, es könnte passieren, dass im deutschen Buchladen jemand das Buch sieht und sich bei meinem Namen fragt: Was weiß Elke Becker



Elke Becker: „Ich bin gerne mit meinen Figuren zusammen.“ Foto: Llorenç Gris

schon von Mallorca? Deshalb schlug er ein spanisch klingendes Pseudonym vor. Im Klappdeckel steht dann, wer ich tatsächlich bin und wie lange ich schon auf der Insel lebe. Aber dann hat der

“

„Der Forensiker zeigte gleich die merkwürdigsten Sachen“

Leser das Buch schon in der Hand und verurteilt es nicht mehr auf den ersten Blick.

MM: Was für ein Typ ist Toni Morales?

Becker: Toni kann sehr gut fünf gerade sein lassen,

hält sich nicht immer an die Regeln, schon gar nicht, wenn es der Bequemlichkeit dient oder zielführend ist. Er fährt gerne schnell und liebt sein Motorrad, das keiner anfassen darf. Wenn er sich aber mal festgebissen hat, ist er wie ein kleiner Terrier und lässt nicht locker, koste es, was es wolle. Da kann er sehr ausdauernd sein. Er liebt seine Frau Melanie, und ihm war klar, dass er für seine Ehe sein Leben ändern muss. Denn bei seinem bisherigen Job bei Europol war er wochenweise unterwegs. Außerdem kabbelt sich Toni gerne mit seiner Schwiegermutter Adelheid, die sich in alles einmischt, auch in seine Ermittlungen. Aber eigentlich mag er sie unheimlich gern.

MM: Bei seinem ersten Fall

auf Mallorca wird Toni Morales mit den sogenannten „Niños robados“ konfrontiert, der Zwangsadoption von Neugeborenen in der Franco-Diktatur und noch danach, bei der auch Kirchenleute die Finger im Spiel hatten. Wie sind Sie auf dieses Thema gestoßen?

Becker: Durch einen kleinen Artikel in der spanischen Presse. Da sollte in Madrid einer Nonne, Sor Maria, der Prozess gemacht werden. Erst weigerte sie sich mehrfach, auszusagen, dann verstarb sie plötzlich. Das nahm ich zum Thema, indem ich fragte: Was wäre, wenn sie nicht gestorben wäre? Und so kam sie nach Mallorca ...

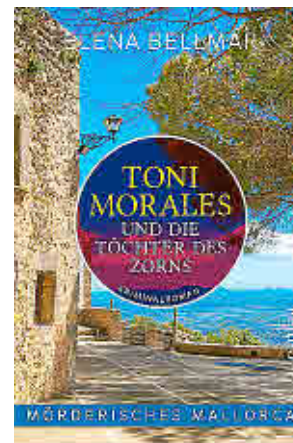
MM: ... und wurde von jemandem geschubst.

Becker: Ja, sie hatte Pech (lacht). In meinen Romanen kriegt jeder gerne mal

das, was er verdient. Ein bisschen ausgleichende Gerechtigkeit muss schon sein.

MM: Wie viel haben Sie für dieses Thema recherchiert?

Becker: Sehr viel. Ich musste recherchieren, wie die Polizei und die Mord-



So sieht es aus, das Cover von Elke Beckers neuem Krimi.

kommission in Spanien funktionieren. Das ist ja ganz anders als in Deutschland. Toni Morales arbeitet bei der Guardia Civil, wo die Polizisten eine militärische Ausbildung und militärische Ränge haben. Auch die Gerichtsmedizin arbeitet ganz anders als in Deutschland. Die Gerichtsmediziner gucken nicht nur, woran das Opfer gestorben ist, sondern kümmern sich auch um die Hinterbliebenen. Das war super interessant, auch wenn die Bilder teilweise gruselig sind. Der Forensiker war sehr gesprächsbereit, er zückte gleich das Handy und zeigte die merkwürdigsten Sachen.

MM: Wie lange dauerte es, bis Sie Kontakt zur Polizei hatten?

Becker: Der Kontakt zur Ortspolizei ging relativ schnell. Das ging auf dem kleinen Dienstweg über den Kontakt einer Autorenkollegin, die auf dem Land wohnt. Der Kontakt zur Kripo Palma hat mich neun Monate gekostet. Denn zu dieser Zeit war der große Korruptionsskandal um Iñaki Urdangarin, den Schwager des Königs. Da kam ich noch nicht einmal bis zur Pressestelle, obwohl mir Madrid grünes Licht gegeben hatte.

MM: Wie haben Sie es schließlich geschafft?

Becker: Der große Kontakt kam zum 175-jährigen Jubiläum der Guardia Civil. Dort griff ich die Presseleute ab und sagte, was ich vorhabe und dass ich sie nicht dumm dastehen lassen wolle, wie es bei vielen Mallorca-Krimis der Fall ist. Da ist die spanische Polizei immer unfähig, und der deutsche Journalist, Privatermittler oder Ex-Polizist klärt die Verbrechen auf. Daraufhin bekam ich den Termin. Der erste Krimi war da schon fertig und ich tauschte im Nachgang noch Kleinigkeiten aus. Wenn ich jetzt eine Frage

habe, reicht es, sie per Whatsapp zu schicken.

MM: Sie lieben Sportflitzer, Toni Morales auch. Ist in dem Krimi etwas aus Ihrem eigenen Leben eingeflossen?

Becker: (lacht) Ich fahre gerne schnell Auto, leider darf man das auf der Insel nicht. Und Toni muss auch lernen, dass er seinen Hang zur Geschwindigkeit nur auf deutschen Autobahnen ausleben darf.

“

„Viele Mütter haben ihr angeblich totes Kind nie gesehen“

MM: Auf Mallorca hat er ja auch nur einen Renault Megane als Dienstwagen.

Becker: Ja, weil er so schön unauffällig ist. Das ist tatsächlich der Dienstwagen der Kripo, und sie sind damit wirklich in Zivil unterwegs. Privat dürfen sie ihn aber nicht benutzen. Toni macht das natürlich trotzdem.

MM: In der Fiktion hat man

die Freiheit, Dinge zu erfinden. Wie weit kann man da gehen?

Becker: Ich musste manchmal die Kompetenzen der mallorquinischen Polizei angleichen. Denn auf der Insel gibt es ganz unterschiedliche Zuständigkeitsbereiche. Schon eine Straße weiter kann ein Polizist nicht mehr zuständig sein. Da nahm ich mir die schriftstellerische Freiheit und räumte diese Hürde aus.

MM: Wie kamen Sie an Informationen über die Zwangsadoptionen?

Becker: Die „Niños robados“ haben Facebook-Gruppen gegründet und stellen ihre kompletten Lebensläufe ins Netz. Es ist zum Beispiel verbrieft, dass Müttern nach der Entbindung teilweise gefrorene Säuglinge hinter Glasscheiben gezeigt wurden und gesagt wurde: „Das ist dein Kind, es ist leider tot. Gib es uns doch in die Pathologie, um solche Todesfälle künftig zu vermeiden.“ Viele Mütter haben das zugelassen. Sie haben ihr eigenes, angeblich totes Kind nie wirklich gesehen.

Das Reisen, Südamerika und die Karibik waren Elke Beckers erste große Leidenschaft. Mit 30 hängte die gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau aus Ulm ihren Job als Vorstandssekretärin an den Nagel. Ein Jahr lang lebte sie in Venezuela, eröffnete danach mit ihrer Schwester eine Sprachschule in der Dominikanischen Republik. 2005 landete sie schließlich dort, wo sie eigentlich nie hinwollte: auf Mallorca, wo sie seither lebt. Hier machte sie ihre zweite große Leidenschaft, das Schreiben, zum Beruf, nachdem sie eine Drehbuchausbildung an der

MM: Hatten Sie direkten Kontakt zu „Niños robados“?

Becker: Ich wandte mich an die Facebook-Gruppen. Es dauerte dann ein bisschen, bis sie wussten, dass ich sie nicht vorführen wollte, sondern dafür sorgen möchte, dass das Thema bekannter wird. Ich habe nie intime Fragen gestellt. Aber meine Beschreibung sollte glaubhaft und fundiert sein.

MM: Haben Sie auch Fälle

ZUR PERSON ELKE BECKER

Master School Berlin absolviert hatte. In zehn Jahren veröffentlichte sie 22 Romane, ihr neuestes Werk „Mörderisches Mallorca – Toni Morales und die Töchter des Zorns“ inbegriffen. Zwei weitere Romane sind bereits geschrieben. Zum einen der zweite Toni-Morales-Krimi; er wird im Frühjahr 2021 bei Pendo erscheinen (Piper). Zum anderen Band 1 einer vierteiligen Familiensaga, die auf Mallorca und Kuba spielt und die Becker gemeinsam mit einer Autorenkollegin schreibt. Er wird ebenfalls im kommenden Jahr bei Heyne veröffentlicht.

recherchiert, die auf Mallorca passiert sind?

Becker: Auf Mallorca gab es zum Beispiel ein Geschwisterpaar, das nur vier Straßen voneinander entfernt aufwuchs. Sie kannten sich, wussten aber nicht, dass sie Geschwister sind. Eines der Kinder entdeckte irgendwann durch einen Brief seiner verstorbenen Mutter, dass es adoptiert war, und der Fall wurde tatsächlich aufgeklärt. Nach 35 Jahren standen sie sich zum ersten Mal

als Geschwister gegenüber.

MM: Wird es bei den kommenden Toni-Morales-Krimis auch gesellschaftliche oder politische Themen geben?

Becker: Ja, ich finde, das fängt ein bisschen ein, was hier auf der Insel passiert. Teil zwei befindet sich gerade im Verlagslektorat und wird im Frühjahr 2021 erscheinen. Da geht es unter anderem um illegale Ferienvermietung und die il-

legalen Hausbesetzer, also die „Okupas“. In Spanien wird man sie auf die Schnelle nicht los, weil ein Gesetz aus der Franco-Zeit das Recht auf Wohnen höher stellt als das Recht auf Eigentum. Ich muss natürlich aufpassen, dass sich das Gesetz nicht ändert, bevor der Krimi draußen ist.

MM: Kann es bei mehrteiligen Werken passieren, dass man auf halber Strecke genug hat und lieber etwas anderes schreiben würde?

Becker: Dann mag man, glaube ich, seine Figuren nicht. Ich bin ja gerne mit meinen Figuren zusammen. Adelheid, Tonis Schwiegermutter, war sogar schon in einem anderen Roman auf der Route 66 unterwegs. Sie gewann in Las Vegas das Geld, mit dem sie auf Mallorca die beiden Doppelhaushälften kaufte, in denen sie, Toni und Melanie leben. Ich hatte diese Frau so lieb gewonnen, dass ich sie nicht loslassen konnte. So fand sie wieder ihren Weg in einen Roman und darf auch weiter Gras rauchen. Das machte sie schon auf der Route 66.



Pollenças Bürgermeister Tomeu Cifre (l.) und Künstler Joan Bennàssar beim Aufstellen der Skulpturen. Foto: Última Hora

Kunst soll den Tourismus ankurbeln

Mehr als 30 Skulpturen von Joan Bennàssar säumen die Stufen zum Kalvarienberg von Pollença

VON
MARTIN BREUNINGER

Ganze 365 Stufen führen auf den Kalvarienberg von Pollença. Dieser Tage haben sie sich in ein Freilichtmuseum verwandelt. Dank des Künstlers Joan Bennàssar, der am Rande der Gemeinde lebt, in der er 1950 geboren wurde. Mehr als 30 seiner großformatigen Skulpturen säumen den Carrer del Calvari.

„Els graons de les fatigues i grandeses del cor“ (Die Stufen der Mühsal und der Größe des Herzens) ist diese Schau unter freiem Himmel überschrieben. Der Titel bezieht sich nach Angaben des Künstlers auf die Würde, die Ehrlichkeit und das Bemühen um Erfolg im Leben.

Eigentlich war diese Ausstellung erst für 2021

vorgesehen. Doch auf Initiative des Künstlers wurde sie auf dieses Jahr vorgezogen. Damit habe dieser Pollença als Tourismusattraktion wiederbeleben wollen, zitiert die MM-Schwesterzeitung „Última Hora“ den Bürgermeister der Gemeinde, Tomeu Cifre.

Bennàssar selbst verortet die Ursprünge der jetzigen Ausstellung in seiner Eigenschaft als mediterraner Künstler und in seiner Arbeit an den drei Kunstbüchern „Mallorca erótica“, das 2007 erschien, „El vino que bebo sabe a mar“ (Der Wein, den ich trinke, schmeckt nach Meer) von 2012 und „Latir de remos golpeando el mar“ (Das Meer mit dem Ruder schlagen), das 2018 veröffentlicht wurde. „Als ich die Trilogie über unser Meer beendet hatte, begann ich über die

menschlichen Unzulänglichkeiten, die Verwirrung in der Welt nachzudenken“, so der Künstler, der daraus die Notwendigkeit folgerte, das mediterrane Lebensgefühl wiederzubeleben. Dazu habe er mit der Ausstellung beitragen wollen.

Dass Bennàssar Skulpturen im öffentlichen Raum ausstellt, ist fast schon ein festes Ritual. 2015 blickten seine großformatigen, drallen Göttinnen vom Meeresboulevard in Cala Rajada aufs Meer hinaus, 2016 zierten die vier Skulpturengruppen Can Picafort. Und 2018 stellte Bennàssar seine Skulpturen im öffentlichen Raum in Sóller und Port de Sóller auf. Die diesjährige Ausstellung in Pollença wird den ganzen Sommer über zu sehen sein. (mb)